

GWA meets Eingliederungshilfe

ICF Umweltfaktoren als gesetzliche Grundlegung für die Sozialraumorientierung in der Hilfeplanung (Bedarfsermittlung) als Chance für die GWA

Im Rahmen des Gesamtplanverfahrens im Kontext des BTHG (Bundesteilhabegesetzes) wurde das Instrument des ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) als Grundlage für die Bedarfsermittlung verbindlich vorgeschrieben (§ 118 (1) S. 2 SGB IX n.F.). Es gilt, die Beeinträchtigungen und Möglichkeiten einer Person ganzheitlich abzubilden und zwar eben auch (!) in der Wechselwirkung mit den Gegebenheiten in der Umwelt dieser Person.

Es wird hier im Gesetz ein „Strukturpflock“ gesetzt, um die Möglichkeiten und Einschränkungen von Teilhabe differenziert mit drei Blickrichtungen zu identifizieren. Es werden (1.) die objektiven körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen betrachtet, sowie (2.) die daraus resultierenden Bedarfe abgeleitet und (3.) der Mensch im Kontext seiner Umwelt betrachtet.

Die Praxis der Eingliederungshilfe wird deshalb angehalten, im Rahmen der Bedarfsermittlung Verfahren zu entwickeln, die beschreiben, wie sich äußere Einflüsse positiv oder negativ auf die Lebenssituation der Person mit einer Beeinträchtigung auswirken. In den Bedarfsermittlungsinstrumenten (z.B. BEI NRW; BENI für Niedersachsen, TiB – Berlin...) erfolgt dies meistens mit den verpflichtenden (!) Fragen nach den Faktoren, die die Person in ihrer Funktionsfähigkeit in der Umwelt hindern oder fördern:

- Wer oder was hindert mich daran, so zu leben, wie ich will?
- Wer oder was mir hilft, so zu leben, wie ich will (s. dazu z.B. BEI NRW 12/17, S.11)?

Ziel: Die Teilnehmer*innen kennen die Grundlagen für die Erfassung der Umweltfaktoren im SGB IX als Basis für eine Art „personenzentrierter Sozialraumanalyse“. Themen können aus der Betrachtung des Einzelfalls herausgelöst und gebündelt werden. Gemeinsame Themen mit der GWA können sich aus diesem kostenpflichtigen (!) Sektor auftun. So kann aus der Fallarbeit heraus eine systematische Projektentwicklung und Sozialplanung erfolgen. Für die möglichen Kooperationspartner*innen aus der GWA können Finanzierungsmöglichkeiten entstehen.

Im Rahmen eines 2-stündigen Online-Salons werden wir das Thema vertiefen und Methoden und praktische Herangehensweisen aufzeigen, wie GWA und Einzelfallhilfe hier zusammen wirken können. Wir regen an sich hierzu im Tandem anzumelden: Gemeinwesenarbeit/ Stadtteilarbeit und Kooperationspartner*innen aus der Eingliederungshilfe vor Ort.

Das Institut LüttringHaus und die BAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit bieten diese online Kurseinheit kostenfrei an.

Termin: 30.9. von 14.00-16.00 Uhr

Link und Anmeldung unter:

<https://luettringhaus.info/lo125-2026-online-salon-personenzentrierte-sozialraumanalyse-und-kooperation-mit-der-gwa-2-2/>



- Inhalte:**
- ▶ Sozialraumorientierung und ICF: Wie und wo das Instrument des ICF mit seinen Umweltfaktoren eine gesetzliche Grundlegung bilden kann für die Ansätze der Sozialraumorientierung
 - ▶ Inklusion ohne Sozialraumorientierung geht gar nicht!
 - ▶ Die Umweltfaktoren im ICF (Blick auf die Kapitel und Items)
 - ▶ Barrierearm geht anders: Von der Herausforderung, die Umweltfaktoren für die Bedarfsermittlung zu „verdeutschten“
 - ▶ Mal ganz praktisch: Beispiele aus dem Leben der inklusiven Stadtteilarbeit des Wohnprojektes LüttringHaus All Inclusive: Wie aus der Fallarbeit fallübergreifende Initiativen entstehen können
 - ▶ Poolen für sozialraumorientierte Initiativen: Finanzierung von Initiativen und fallübergreifender Arbeit über die Hilfeplanung (Eingliederungsvereinbarung; Bedarfsermittlungsinstrumente): Finanzierungsmöglichkeiten für die GWA
 - ▶ Damit es normal wird: die ICF Umweltfaktoren in der alltäglichen Arbeit (Etablierung von alltagstauglichen Methoden in Teamsitzungen und in der Dokumentation kollegialer Fallberatung)

Dr. Maria Lüttringhaus ist Gründerin des Instituts LüttringHaus für Sozialraumorientierung, Quartier- und Case-Management (DGCC). Sie arbeitet seit vielen Jahren an der methodischen Weiterentwicklung von Gemeinwesenarbeit, Sozialraumorientierung, Case Management, Kinderschutz, Eingliederungshilfe und kommunaler Steuerung. Ihr Erfahrungswissen speist sich aus Wissenschaft, Lehre, Organisationsberatung, kommunalpolitischer Praxis und ihrer Arbeit als Social Entrepreneur. Hinzu kommen persönliche Erfahrungen als Mutter einer Tochter mit Behinderung, als frühere gewählte Inklusionsbeauftragte einer Kommune sowie als Inhaberin eines inklusiven Wohnprojektes für junge Menschen.

